

Kleine Mitteilungen

Besteuerung von Urheberrechten ausländischer Autoren und Verleger. — Ausgleichsteuer. —

1. Im Börsenblatt vom 6. Februar d. J. haben wir darauf aufmerksam gemacht, daß die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 unter den Bestimmungen über die Reichsfluchtsteuer die Besteuerung von Urheberrechten ausländischer Autoren und Verleger vorsieht. Über die Höhe der Besteuerung ist in den gesetzlichen Bestimmungen nichts enthalten. Da aber begreiflicherweise für den inländischen Verleger gerade die Höhe des Steuerfahses von Interesse ist — denn ihm obliegt die Einbehaltung der Steuer vom Honorar des im Auslande lebenden Autors bzw. Verlegers —, haben wir in mündlichen Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium eine Klärung dieser Frage angestrebt und insbesondere unsere Mitarbeit an den zu erlassenden Durchführungsbestimmungen zu dieser neuen Steuer zugesagt. Dagegen haben wir es ablehnen müssen, durch Umfrage bei den inländischen Verlegern festzustellen, in welcher Höhe sich die an ihre ausländischen Autoren gezahlten Honorare bewegen.

Von der Besteuerung werden Angehörige derjenigen Staaten, mit denen ein Abkommen gegen Doppelbesteuerung abgeschlossen ist, nicht erfaßt, das sind Österreich, Tschechoslowakei, Italien, Polen, Danzig, Dänemark, Saargebiet, Schweden und Ungarn. Praktisch unterliegen also der Steuer lediglich die in Amerika, Belgien, England und Frankreich lebenden Autoren und Verleger, vorläufig auch diejenigen in Holland und der Schweiz, mit denen ein Doppelbesteuerungsvertrag zwar vorliegt, aber noch nicht ratifiziert worden ist.

Bemerkt sei noch, daß diese neue Steuer an sich vom 9. Dezember 1931 ab wirksam ist. Nach Äußerungen des Reichsfinanzministeriums ist jedoch in Aussicht genommen — abgesehen von großen Beträgen —, die Steuer erst vom Tage der Veröffentlichung der Ausführungsbestimmungen an, spätestens am 1. April 1932 zu erheben. Es empfiehlt sich deshalb, bei Honorar- und Lizenzzahlungen an Autoren und Verleger der in Betracht kommenden Staaten bis zu 8000 Mark 10%, bei darüber hinausgehenden Beträgen 20% vorsorglich einzubehalten.

2. Im Anschluß an unsere im Börsenblatt vom 12. März erwähnten Eingaben an Reichsfinanzministerium und Reichswirtschaftsministerium zur Ausgleichsteuer haben wir unseren Wünschen durch mündliche Rücksprache bei diesen Stellen den erforderlichen Nachdruck verliehen. Eine Befreiung von der Ausgleichsteuer für Zeitungen und Zeitschriften konnte uns leider nicht zugesagt werden, dagegen soll die Erhöhung der Gewichtsgrenze für Kreuzbänder und Päckchen von 250 g auf 500 g und ferner der Wegfall der Manipulationsgebühren (statistische 10-Pf.-Gebühr) in den Fällen in Erwägung gezogen werden, in denen die Steuer wegen der Geringfügigkeit ihres Betrages nicht zur Erhebung gelangt.

Wir hoffen auf ein erfolgreiches Ergebnis dieser Nachprüfungen, über das wir an dieser Stelle berichten werden.

Bezüglich der Rückerstattung der Ausgleichsteuer für Transitware wurde vom Reichsfinanzministerium darauf hingewiesen, daß in den Fällen, in denen der Nachweis der Steuerzahlung durch Sollquittung nicht möglich ist, nach § 37 UStG. DV. die Hälfte des Betrages zu erstatten ist, der der Ausgleichsteuer entspricht.

Aus Dänemark. — Über das Ergebnis des dänischen Buchhandels im Jahre 1931 äußerte sich der Verleger S. Jespersen: Die Krise hat, wenn auch 1930 wohl als ein Rekordjahr in der Anzahl neuer Schriften und im Absatz anzusehen ist, Verlagstätigkeit und Bücherverkauf noch kaum berührt. Zwar bestand eine Neigung, mehr billige Bücher herzustellen, und zwar Volksausgaben von guter volkstümlicher Literatur, während die Anzahl billiger »Serienbuch«-Romane, deren Verkauf durch den Massenabsatz der Wochenschriften und Sonntagsbeilagen der Tagespresse gehemmt wird, eher abgenommen hat. — Nach der jährlichen Veröffentlichung der Stadt Kopenhagen über die Einkommen auf Grund der Selbsteinschätzungen hatten für 1930 die 500 (1929: 481) Buch-, Papier- und Kunsthändler von Groß-Kopenhagen (die Gruppe umfaßt auch die Verleger und reinen Papiereinzelhändler, dagegen nicht die Papiergroßisten) zusammen 3,90 (3,72) Mill. Kr. oder durchschnittlich 7802 (7729) Kr. Einkommen. Die 41 (41) unter der Steuergrenze von 800 Kr. sind dabei auf je 600 Kr. geschätzt. Von den übrigen verdienten 72 über 10 000 Kr., die vier höchstbesteuerten zwischen 50 000 und 100 000 Kr., während im Vorjahr noch zwei der Klasse über 100 000 Kr. angehörten. Das Gesamtvermögen dieser Berufsgruppe berechnet

die Statistik mit 24,83 (i. V. 21,97) Mill. oder im Durchschnitt 49 666 (45 681) Kr., doch besaßen 28 (20) ohne und 157 (159) mit steuerpflichtigem Einkommen kein Vermögen.

Der 1. Kursus für Buchhandlungsgehilfen der Provinzen wurde mit 26 Teilnehmern, von denen 14 je 100 Kr. Kostenbeitrag für die drei Monate Aufenthalt erhielten, in der großen »Købmandsskolen« (Handelschule) eröffnet. Die Anregung zu der neuen Einrichtung, einer Ergänzung der Kopenhagener Buchhandelschule, gab Prokurist Otto Andersen (von Gyldendals Verlag), der auch ihr Arbeitsprogramm ausarbeitete. — Zur Förderung der deutschen St. Petri-Real- und Mädchenschulen der St. Petri-Gemeinde in Kopenhagen bildete sich ein dänisch-deutscher Schulverein, weil gerade unter den Eltern, die wegen ihrer Verbindungen mit Deutschland ihre Kinder in diese Schulen schicken, die Wirtschaftsnot steigt, sodas manche das Schulgeld nicht mehr bezahlen können. Vorsteher des Vereins ist Großhändler Fr. Aker, Frederiksborgg. 29.

Mit dem letzten Weihnachtskatalog des Buchhändlervereins war eine Abstimmung verbunden darüber, was zum Kauf von Büchern veranlaßt habe. Das Ergebnis der eingelaufenen 2000 Antworten mit 6902 Begründungen (die meisten geben mehrere Gründe an) bearbeitete Michael S. Jensen für »Dansk Boghandler-Tidende«. Bepflegungen in Zeitungen und Zeitschriften gaben 1488 Stimmen oder über 21 Prozent aller als Grund des Bücherkaufs an; den bekannten Namen des Verfassers 970 oder 14 Prozent; Empfehlung durch Bekannte 641 oder 9,3 Prozent. Je 615 Stimmen bekamen der Weihnachtskatalog selbst und die Bibliotheken (aus solchen hat man das Buch geliehen und möchte es nun besitzen), 513 die Schaufensterausstellungen der Buchhändler. Andere Ursachen bleiben unter je 500 Stimmen; am besten schneiden dabei noch ab Prospekte (6 Prozent), Titel (4 Prozent) und Ausstattung (4 Prozent) des Buches, sodann Rundfunk-Vorlesung aus dem Buche (3,8 Prozent), Empfehlung des Buchhändlers (2,8 Prozent), Anzeigen (2,7 Prozent). Den geringsten Einfluß (je unter 2 Prozent) hatten Verfilmung und Lesezirkel. — Der amerikanische Verleger Alfred A. Knopf besuchte Kopenhagen und erwarb von Gyldendal den größten Bucherfolg des Jahres, des Nordschleswigers Marcus Cauesen Roman »Og nu venter vi paa Skib«. Bei seinem Besuch in Deutschland fand er, wie er sich aussprach, nichts aus der jüngsten deutschen Literatur zur Übersetzung geeignet, sein Verlag halte sich deshalb an seine älteren Autoren Thomas Mann, Spengler u. a. B.

Aus Frankreich. — Über die Wirkung der allgemeinen Krise auf die französische Buchindustrie führte Dr. med. Georges J.-B. Bailliére, der Vorsitzende des Cercle de la Librairie, anläßlich der jährlichen Generalversammlung dieser Organisation u. a. aus: »Die innere Tätigkeit unseres Verbandes hatte natürlich unter der allgemeinen Stokung der Geschäfte zu leiden. Der beste Beleg hierfür ist vielleicht unser Vereinsblatt, die Bibliographie de la France, deren Inseratenseiten von 7142 im Jahre 1930 auf nur noch 6106 im vergangenen Jahre fielen. Die Ursache hierfür liegt darin, daß unsere Verlage weniger herausbringen, und vor allem in der Tatsache, daß sie für Reklame weniger auswerfen. Aber ist nicht gerade jene Zeit, in der die Geschäfte schwierig geworden sind, die geeignetste, um unsere Propaganda zu steigern? Und welches bessere Mittel der Verbreitung könnte es geben als unser Organ, das für jeden guten Buchhändler das unerläßliche Handwerkszeug ist und das außerdem von einer großen Zahl von Bibliophilen und Bibliothekaren benutzt wird? Abirigens hat sich die Zahl unserer Abonnenten gehalten und wir haben gerade jetzt einen Feldzugsplan entworfen, um die Zahl unserer Leser in- und außerhalb Frankreichs zu vermehren. Ein anderer Beleg für die Einwirkung der Krise ist in der Tatsache gegeben, daß das Stellenvermittlungsbüro des Cercle de la Librairie der steigenden Nachfrage kein entsprechendes Angebot gegenüberstellen konnte. — Die diesjährigen Tage des Buches sollen vom 3.—7. Mai stattfinden. Man glaubt, mit einer Unterstützung durch die in Betracht kommenden Behörden rechnen zu können; sollte das nicht der Fall sein, so müßte die eigentliche Propaganda diesmal eingeschränkt werden. — Die Ausstellung »Das Kind« in Bukarest wird von der Regierung subventioniert. Man rechnet mit einer starken Beteiligung des französischen Verlages; 35 Verleger haben ihre Teilnahme schon zugesagt. — Zum Nachfolger von Dr. med. Bailliére, dessen dreijährige Amtszeit als Vorsitzender des Cercle de la Librairie abgelaufen ist, wurde Herr Gabriel Beauchesne gewählt, der seit etwa zehn Jahren der Schatzmeister des »Cercle« und der meisten angeschlossenen Syndikate gewesen ist. Herr Beauchesne wird sich, wie er äußerte, vor allem um eine Wiedergeburt der wirklich ernsthaften Kritik bemühen, da seiner Meinung nach mit dem Waschjettel allein nichts erreicht wird und da das Verfagen der guten Kritik eine der hauptsächlichsten Ursachen des Minderabsatzes ist.